

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

21.10.1834 (Nr. 292)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 292.

Dienstag, den 21. Oktober

1834.

Baden.

* Karlsruhe, 20. Okt. Die feierliche Verlobung und die Unterzeichnung des Ehevertrags zwischen Seiner hochfürstlichen Durchlaucht dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen und Ihrer Hoheit der Prinzessin Josephine Friederike Louise von Baden fanden gestern Nachmittag 3 Uhr in dem großherzoglichen Schlosse dahier, im Beiseyn der höchsten Chiefs und der hier anwesenden Mitglieder der großherzoglichen und fürstlichen Familie, statt.

Nach der Tafel geruhten Ihre königliche Hoheit die verwittwete Großherzogin die bei Hofe vorgestellten Herren und Damen zur Cour bei Sich zu versammeln.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 17. Okt. Dr. Eder, der, in Folge der am letzten Montage statt gehaltenen Wahl, zum Senatsmitgliede ernannt ward, hat, wie auch hiesige Blätter bereits gemeldet, die Annahme dieser Ehrenstelle in dem Augenblicke, als ihm der Erfolg jener Wahl auf herkömmliche Weise angezeigt wurde, abgelehnt, ohne sich jedoch über die ihn hiezu veranlassenden Beweggründe näher zu erklären. (S. M.)

Großherzogthum Hessen.

Die großherzogl. hess. Zeitung schreibt aus Dppenheim vom 14. Okt: Gestern hat die Weinslese unter lauter Jubel und Freude begonnen. Weine aus hiesigen guten Lagen, nicht einmal den besten, sind, die Beeren am Stock, zu 110 fl die Dhm verkauft worden.

Oesterreich.

Wien, 7. Oktober. In unserer Augustiner Hofkirche wurden bei einem nächtlichen Einbruche einige kostbare werthvolle Gegenstände entwendet, die Opferstöcke erbrochen und ausgeleert u. s. w. Der Dieb, mit seiner Beute nicht zufrieden, machte der Kirche in derselben Nacht einen zweiten Besuch, wurde aber diesmal auf der That ertappt. — Vor einigen Monaten wurde ein Wirth in der Augustenstraße ermordet. Der Thäter ist nun entdeckt; es ist der Bruder des Ermordeten. — Grillparzer hat unsere Hofbühne mit einem neuen Produkt aus dem Reiche der Märchen verschönert. Es führt den Titel: „der Traum, ein Leben“, und der größte Theil der Handlung gehört einem Träumenden an. Das Stück enthält neben ausgezeichneten Vorzügen auch erhebliche Mängel. (N. N.)

Vom Bodensee vom Oktober. In der Gegend des Bodensees haben die Bauern gegenwärtig fast mehr

Wein als Wasser. Der Wassermangel ist besonders im Borarlbergischen, wo viele Quellen gänzlich versiegt sind, Jedermann sehr empfindlich. Alle Wasserwerke hatten schon den ganzen Sommer, zum größten Schaden ihrer Besitzer, Wassermangel, besonders die Sägmüller, wodurch der Bretterhandel nach der Schweiz (der bedeutendste in ganz Deutschland) sehr gelitten hat. Das Wasser wird an vielen Orten auf 3 bis 4 Stunden weit auf die Defonomie verführt, was unserer Gegend, wo die Viehzucht in höchster Ausdehnung betrieben wird, unberechenbaren Nachtheil bringt. Der Bodensee selbst hat in seiner ganzen Masse und so beträchtlich abgenommen, wie sich dessen Niemand erinnert. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Der Temps behauptet, die belgische Frage solle nun durch Pozzo di Borgo geschlichtet werden. Man habe das in Fontainebleau ausgemacht. Rigby sey nach Brüssel gereist, um die belgische Regierung zu veranlassen, eine Note zu übergeben, welche alle ihre Beschwerden gegen Holland enthalte. Hr. Lehon hat diese Note wirklich übergeben.

— Der Temps beklagt sich auch stark über die Handelskammern, welche dem Minister Duchatel so heftig und drohend geantwortet hätten. Dieser Geiz, diese Hab- u. Selbstsucht stehen der heutigen Zivilisation nicht an, und man hätte nicht erwarten können, unter dem franz. Manufaktur- und Handelsstande so erbitterte Vertheidiger des Verbotsystems zu finden.

— Man versichert, daß Hr. Duchatel, der Handelsminister, vor der Bewegung, welche die durch ihn angeregte Untersuchung hervorgebracht, zu erschrecken anfange. Aus mehreren großen Fabrikstädten sind ihm die unsinnigsten, aber zugleich drohendsten Briefe geschickt worden, theils anonym, theils unterschrieben. Das Gemälde des Unheils, welches man ihm prophezeit, wäre furchtbar, wenn es wahr wäre.

Man sagt, daß, um seinen neuen Mauthentwurf desto leichter durchzusetzen, Hr. Duchatel die Absicht habe, ihn in mehrere Abschnitte zu theilen, wovon der eine den Tarif aller Ackerbaugesenstände umfassen, ein anderer die Taxen der zu bearbeitenden Stoffe bestimmen würde u. s. w.

Es wäre vielleicht einfacher, die Kammern über jede einzelne Venderung, die im jetzigen Mauthsystem gemacht werden soll, als über ein besonderes Gesetz stimmen zu lassen; sonst würde jeder ganze Entwurf, wovon verschiedene, einzeln angenommene Verfügungen eine aus ver-

schiedenen Elementen bestehende Mehrzahl gegen sich vereinigen würden, unfehlbar verworfen werden.

Ein einziger elsässischer Spinner hat unter dem Schutze des Zolles, der die ausländische feine gesponnene Baumwolle von Frankreich entfernt hält, im Jahr 1833 an diesem Artikel eine Million gewonnen.

Die Prämie für den Zucker hat im Jahr 1833 den Schatz 23 Millionen gekostet.

(Franzöf. Vstr.)

— Auszug aus der Antwort der Handelskammer von Mühlhausen auf das Umlaufschreiben des Handelsministers vom 20. Sept.: Die Kammer, aufgefordert eine Meinung abzugeben über die Zweckmäßigkeit in dem Einfuhrverbot der Baumwollen- und Wollengewebe eine Modification eintreten zu lassen, hat zwar ihre zu verschiedenen Zeiten geäußerte Meinung, daß es gut wäre, unserm Nauthsystem eine weniger feindselige Haltung gegen die Nachbarschaft des Festlandes zu geben, nicht vergessen; indessen mußte sie doch zu gleicher Zeit die Wichtigkeit der Frage, die ihr gegenwärtig vorgelegt wird, lebhaft fühlen, und die, da sie die Baumwolle, und Wollegewebe namentlich betrifft, von ungleich größerer Wichtigkeit ist, als wo es sich bloß um gesponnene Baumwolle handelte. Sie hielt es für ihre Pflicht, sich selbst alle die Aufklärungen zu verschaffen, die sich in der Gegend, die sie vertritt, so reichlich sammeln lassen.

Aus allen von der Handelskammer gesammelten Erkundigungen und einer sehr gründlichen Erörterung geht hervor, daß die Beibehaltung des gegenwärtigen Systems für die Erhaltung der Industrie unumgänglich nöthig ist, indem, falls man auf das System des gänzlichen Verbots verzichten wollte, keine andere Maaßregel des Schutzes wirksam genug seyn würde, um eben diese Industrie vor dem Untergange zu bewahren. Die Handelskammer von Mühlhausen, von dieser Wahrheit tief durchdrungen, hofft, daß es ihr gelingen soll, der Regierung diese Ueberzeugung beizubringen.

Sie macht vor allen Dingen darauf aufmerksam, daß die Industrie im Vertrauen auf das Prohibitivsystem gegründet worden ist, daß sich so zahlreiche Etablissements gebildet haben, daß so große Kapitalien darauf verwendet worden, und so viele Existenzen darauf gebaut sind. Unter dem Schutze dieses Systems machte die Industrie die außerordentlichsten Fortschritte, die ihr erlaubte, der Konsumation aller Art durch die gute Qualität sowohl als durch die außerordentliche Verschiedenheit ihrer Fabrikate, und jederzeit durch deren Eleganz zu befriedigen.

Die Handelskammer ist der Meinung, daß man den wahren Interessen und den Regeln der Gerechtigkeit so wie eines klugen Staatshaushaltens sehr zuwider handeln würde, wenn man die Frage über die Gewebe allein behandeln wollte; in einem Nauthsystem muß alles ineinander greifen; stückweise Veränderungen dürfen keine gemacht werden, und ehe man sich mit Manufakturprodukten beschäftigt, sollte man wenigstens zuvor die Fragen über alles, was ihnen mittel- oder unmittelbar als Urstoff dient, entschieden haben.

Ehe die Handelskammer weiter geht, glaubt sie darthun zu müssen, daß das Verbot bei der gegenwärtigen Lage der Dinge kein gehässiges Monopol ist, sondern nur ein Schutz für die Industrie, woraus alle Theile der Gesellschaft Nutzen ziehen. Die Industrie hat sich wirklich so sehr ausgedehnt, daß eine Konkurrenz dadurch entstanden, die alle ihre Erzeugnisse zu sehr billigen Preisen gestellt hat. Man wird nicht vergessen haben, daß während der sechs so herben Jahre von 1827 bis 1832 die Preise der Baumwollengespinnte so sehr gesunken waren, daß sie mit denen des Auslandes gleich standen. Die Industrie hat sich kaum von jener Epoche der Verluste und der Opfer erholt; sie theilt in diesem Stücke die Rückkehr zum Wohlstande, den alle Klassen der Gesellschaft der Befestigung des Friedens und der öffentlichen Ordnung zu verdanken haben; wäre es billig, nützlich oder zweckmäßig, sich der Gefahr auszusetzen, nicht nur ihren Wohlstand, sondern auch ihre Existenz zu gefährden? Man muß bemerken, daß aus gar mancherlei Gründen die Konkurrenz der Engländer und der Schweizer für unsere Industrie, wenn jenen ihre Produkte zugelassen würden, höchst verderblich wären.

Außerdem daß die öffentlichen Lasten in Frankreich gar viel größer sind als in der Schweiz, daß alle Urstoffe bei uns mehr oder weniger bedeutenden Zöllen unterworfen, so sind auch, aus noch andern Gründen, das Eisen, die Steinkohlen und die Frachten viel theurer als in England, und der Arbeitslohn viel theurer als in der Schweiz. In Frankreich, wo die Kapitalien nicht so im Ueberflusse wie in England und der Schweiz, und ohnehin wenig geneigt sind, sich der Industrie zuzuwenden, würden sie sich noch mehr davon entfernen; sie sind unter den gegenwärtigen Umständen schon zu theuer; bei veränderten würden sie noch theurer werden.

Neben so großen Nachtheilen, mit welchen der französische Gewerbefleiß bei der Konkurrenz mit den fremden Fabrikaten in dem gewöhnlichen Gange der Geschäfte zu kämpfen haben würde, würden sich noch weit verderbliche zeigen in den (besonders zu Zeiten einer Krise) immer bedeutenden Massen von Waaren, die man mit großem Verluste losschlägt, und welche die Eigenthümer immer vorzugsweise auf fremde Märkte werfen, in der doppelten Absicht, ihren Kredit und ihre gewöhnlichen Absatzquellen zu schonen; man würde auf diese Weise sicher darauf zählen können, daß Frankreich der Abflußkanal für alle englischen Waaren, die zu allen Preisen verkauft werden sollen, werden würde. Wie könnte man zweifeln, daß eine so verderbliche Konkurrenz die vollständigste Störung in den französischen Gewerbefleiß bringen würde? Seit vielen Jahren von selbst gezwungen, so wohlfeil als möglich zu fabriciren, hat er neue Verfahrungsweisen sich angeeignet, die er seiner eigenen Intelligenz eben sowohl als den Erfindungen seiner Vorgänger zu verdanken hat; bisher konnte er den zahlreichen Arbeitern, welchen er Beschäftigung gibt, eine Bezahlung geben, welche ihnen bei etwas Ordnung und Sparsamkeit einen gewissen Grad von Wohlstand verschaffte; eine neue und schreckliche Konkurrenz würde aber unfehlbar den Untergang des größten Theils der Fabria

kanten zur Folge haben, und eine Herabsetzung des Arbeitslohns, so wie eine Verminderung der Arbeiterzahl, wodurch, indem diese ins Elend gestürzt, die öffentliche Ruhe gefährdet, oder man genöthigt seyn würde, die vererbliche Armentaxe bei uns einzuführen.

Wenn Frankreich im Stande wäre, mit allen Kontinentalstaaten eine billige Ausgleichung der Handelsinteressen zu treffen, so wäre zu begreifen, wie man von Konzeptionen in unserem Handelssysteme sprechen mag; da aber gar kein Anschein vorhanden, daß solche Ausgleichungen zu hoffen sind, so ist es offenbar, daß unsere Industrie ganz zwecklos aufgeopfert würde.

Schließlich, wenn die ganze Staatöwirthschaft eines Landes auf einem Prohibitivsysteme beruht, das von lange her datirt, so ist es außerordentlich gefährlich, es zu erschüttern; es blos in Frage stellen, ist schon ein großes Uebel, wegen der Unruhe, die dieses verbreitet, und wir glauben der Regierung nicht verhehlen zu dürfen, daß sie diese Wirkung im Oberrhein bereits hervorgebracht hat. — Verathschlagt und einmüthig, mit Ausnahme einer Stimme, beschlossen.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Seitdem die Procuradoren zu Madrid auch die rückständigen Zinsen für die Cortespapiere in die passive Schuld geworfen haben, wodurch die Engländer empfindliche Verluste leiden, fallen die englischen Blätter aller Parteien über die spanische Regierung her, beschimpfen sie heftig wegen ihrer Treulosigkeit, wollen nichts mehr von neuen Anlehen wissen, und prophezeien ihr den Untergang, selbst wenn das neue Anlehen zu Stande kommt. Denn sobald es durchgebracht sey, hörten alle Hülfquellen auf, und der Abfall der Armee wäre die nächste Folge.

Holland.

Amsterdam, 14. Okt. Die Generalstaaten werden mit dem Anfange der nächsten Woche ihre Sitzungen eröffnen. Unter denjenigen Gegenständen, die ihrer Berathung vorgelegt werden dürften, erregt die Finanzfrage das allgemeinste Interesse, zumal da sich an diese auch die politische Frage wegen Belgien knüpft. Daß in Betreff der Zinszahlungen der mit Belgien gemachten, nach den Bestimmungen des von Holland noch zur Stunde nicht genehmigten Vertragsentwurfs, gemeinschaftlich zu bestreitenden Staatsschuld, die Generalstaaten Anstand nehmen möchten, die zu dem Behufe erforderlichen Summen zu bewilligen, wäre allerdings wohl möglich. Allein die Regierung wird, aus bekannten Ursachen, auf der diesfälligen Forderung bestehen; und da die Liebe und Ergebenheit des Volkes und seiner Vertreter gegen den König eine unbezweifelte Thatsache ist, so werden auch diese selbst am Ende nachgeben, und etwaige materielle Interessen höheren politischen Rücksichten unterzuordnen sich nicht weigern. Was dieser Ansicht ungemein viel Wahrscheinlichkeit gibt, ist der Umstand, daß in dem Augenblick von einer neuen Anleihe die Rede ist, die in Ausgabe vierpro-

zentiger Papiere bestehen soll, wovon aber der Monarch, der bekanntlich selbst ein sehr großes Privatvermögen besitzt, einen ansehnlichen Theil, gegen Hingabe höher verzinslicher Papiere, übernehmen würde. Es steht zu erwarten, daß unsere Kapitalisten dem Vorbilde des Königs folgen, und somit auch ihrerseits kein Bedenken tragen werden, neuerdings einige Opfer auf dem Altare des Vaterlandes darzubringen. Uebrigens glaubt man, daß in Folge der Verminderung unseres aktiven Militäretats namhafte Ersparungen in den laufenden Ausgaben werden bewirkt werden. (S. M.)

Italien.

Italienische Blätter melden aus Mailand vom 6. Okt., daß die königl. Handelsstraße über den Splügen auf dem lombardischen Gebiet, welche wie alle andern Alpenpässe durch die Ueberschwemmungen am 27. August so furchtbar beschädigt wurde, daß an manchen Stellen keine Spur derselben mehr vorhanden war, schnell aber für Saumthiere wieder gangbar gemacht worden war, bis um die Mitte des Oktober so wieder hergestellt seyn wird, wie sie vor dem Unfalle war.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Okt. Die Kollegialzeitung theilt folgende statistische Angaben mit in Bezug auf die Zahl der Ehen, der Geburten und Sterbefälle in Dänemark während des Jahres 1833. Es wurden 10,799 Ehen geschlossen. Die Zahl derselben überstieg daher die während der Jahre 1832, 1831, 1830, 1829 und 1828 um respective 18, 839, 428, 726 und 1081. Die Anzahl der Geborenen belief sich auf 41,919, worunter 21,707 Knaben und 20,212 Mädchen; von diesen waren unehelich 1923 Knaben und 1693 Mädchen, todtgeboren 1062 Knaben und 754 Mädchen. Die Anzahl der Gestorbenen war 30,761; von diesen waren 15,914 männlichen und 14,847 weiblichen Geschlechts. Seit 1828 hat die Bevölkerung Dänemarks einen Zuwachs von 24,307 Personen erhalten. Die Zahl der Gestorbenen hat die der Geborenen im Laaland-Falsters Stift um 204 überstiegen; es wurden nämlich geboren 2319, und starben 2523. Von den im verflossenen Jahre Gestorbenen haben 6 Personen, nämlich 1 Mann und 5 Frauenzimmer ein Alter von 100 Jahren und darüber erreicht; 3008 starben in dem Alter zwischen 70 und 80, 1389 zwischen 80 und 90, und 156 zwischen 90 und 100 Jahren.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Okt. Der wirkl. geheime Staatsrath Rumiankoff hat von Sr. k. Maj. die Erlaubniß erhalten, die Bauern des Fleckens Tarutino, wo im Jahre 1812 die berühmte Schlacht vorgefallen ist, so wie die des angränzenden Dorfes Gronistcheva völlig und auf immer zu emanzipiren. Ihrerseits gaben die Einwohner von Tarutino den Wunsch zu erkennen, zum Andenken an jene Schlacht auf ihre eigene Kosten ein Denkmal an diesem merkwürdigen Orte errichten zu dürfen. Es ist ihnen

gewährt worden, und am letzten Geburtstage des Kaisers hat die Einweihung dieses Denkmals statt gefunden. (Vrl. Bff. Btg.)

Der Stand des Reichsschuldenbuchs am 1. Januar 1834 war folgender:

I. **Terminschulden.**

a) Die auswärtigen Holländischen:	
Erste. 85,000,000 Gulden, wovon auf Russlands Antheil fallen	24,600,000 Gulden.
Zweite.	39,972,000
	<hr/> 28,572,000 Gulden.

b) **Innere:**

In Silber	1,974,672 Rub. S.
In Assignationen	108,141,718 „ 50 Kop.
II. Rentenschulden.	
6pEt. in Gold	14,220 Rub.
in Silber	6,921,452 — 93½ Kop.
in Assignationen	230,267,871 Rub.
5pEt. in Silber	107,391,840 —
Alle diese Termin- und Rentenschulden betragen bis zum 1. Januar 1834:	
In Assignationen	933,871,673 Rub. 75 Kop.
Der Betrag der durch die Kommission bis 1834 eingelöseten Rentenschulden ist:	
6pEt. in Gold	8,700 Rub.
in Silber	2,974,700 —
in Assignationen	61,714,280 —
5pEt. in Silber	65,713,160 —
Zur Tilgung der Schulden hat die Kommission im Jahre 1833 erhalten:	
In Assignationen	60,694,370 Rub. 65 Kob.
In Silber	1,075,000 Rub. S.

Schweden.

Am 4. d. M. ist die Stadt Wenersborg in Schweden, mit alleiniger Ausnahme des Schlosses, der Kirche, des Kaplanhauses und des Gefängnisses, so wie einiger andern unbedeutenden Häuser, ganz und gar abgebrannt.

Schweiz.

Luzern. Den 9., 10. und 11. I. M. war der große Rath außerordentlich versammelt. Die Hauptursache seiner Einberufung war ein Vorschlag des kleinen Rathes, die theologischen Lehrvorträge wieder zu eröffnen. Diese Vorträge waren nämlich durch ein Dekret des großen Rathes vom 8. Mai seither suspendirt worden, weil sich fast alle Studenten von der Anstalt entfernt hatten, als der Bischof erklärte, daß er keinem Theologen, der bei Hrn. Professor Fuchs Vorlesungen gehört haben würde, die heil. Weihen ertheilen werde. Da nun der Bischof diese Erklärung jüngsthin zurückzog, indem er gegen Hrn. Fuchs nichts mehr einzuwenden habe, so glaubte der kleine Rath, die Aufhebung der Suspension der theologischen Lehrvorträge vorschlagen zu sollen. Dieser Vorschlag wurde am 9. einer Kommission überwiesen, welche am 11. Bericht erstattete. Der Vorschlag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Appenzel A. R. Die verschiedenen Volkszählungen in diesem Kantone zeigen folgendes Ergebnis. Im Jahr 1667 betrug die gesammte Bevölkerung nur 19,593 Seelen; im Jahr 1734 zeigte sie 34,571; im Jahr 1794, 39,414; im Jahr 1805 verminderte sich die Bevölkerung auf 38,538; 1813 betrug sie wieder 39,431, und 1818 nur 36,261; im Jahr 1826 wieder 37,724; im Jahr 1830 stieg sie wieder auf 39,381 und beläuft sich jetzt 1834 auf 39,857 Seelen. Fabrikation, Krieg, Leuerungen und Krankheiten entschieden über die Zu- und Abnahme der Bevölkerung.

Die häufigen bittern (?) Artikel, welche seit einiger Zeit mehrere deutsche Blätter wegen der Gesellenversammlungen in der Schweiz enthalten, machen es, in Verbindung mit andern Umständen, nicht unwahrscheinlich, daß neue Verwickelungen der Schweiz bevorstehen: wir glauben, es könne die einzig richtige Politik des Vorortes seyn, sich in geschäftsleitender Stellung so impassibel als möglich zu verhalten, den Stand der Dinge nicht zu verheimlichen, die Entwicklung der öffentlichen Meinung und des Volkswillens zu begünstigen und zu beobachten, wo möglich Zeit zu gewinnen, bis das Direktorium an Bern übergeht, und im Nothfall den Entscheid intact den Kantonen und großen Räten anheim zu stellen.

(Zürch. Btg.)

Spanien.

Man schreibt aus Madrid: Alle Anstrengungen der Apostolischen bleiben fruchtlos; Don Carlos macht noch immer keine Fortschritte im Innern. Die neueste Verschwörung, welche in Seregua ihren Hauptsitz hatte und in bedeutenden Verzweigungen sich ausdehnte, liefert den Beweis, daß für Carlos nichts zu erwarten ist. Aranjuez, Boroz, Yebes, Anover und andere Orte waren dabei bloßgestellt; diese Verschwörung umfaßte die ersten Namen; es sind schriftliche Urkunden vorhanden, die keinen Zweifel an ihrer Theilnahme übrig lassen. Im Kloster zu Toledo sind über 200 Personen in Verhaft. Zu Lugo (Galizien) ist auch eine Verschwörung entdeckt worden. Bis jetzt sind 3 Domherren und viele Andere eingesperrt worden. Ein Domherr hat alle seine Mitschuldigen angegeben; man ist dadurch so Manchen auf die Spur gekommen, denen man bis jetzt umsonst nachgeforscht. Vor Gibraltar ist ein mit Flinten geladenes Schiff angekommen, das eine Sendung nach Westindien haben sollte; die spanischen Behörden haben aber Verdacht geschöpft und glauben, man wolle die Waffen in Andalusien ausstreifen. Deshalb sind auch die strengsten Vorsichtsmaßregeln genommen worden, um jeden Mißbrauch zu verhindern. Hr. Cremieux aus Paris wohnte dieser Tage mit seinem Reisegefährten, einem Neffen Rothschilds, einer Sitzung der Procuradores bei. Die Stelle einer Generalinspektion der Studien ersetzt die alte Kommission des öffentlichen Unterrichts. Der alte Karlisenchef Bergas hat sich, wie es heißt, mit Merino vereinigt. General Horre soll Statthalter von Cadix und General Bossa die Stelle eines Gouverneurs von Barcellona übernehmen.

Don Anicete Sacur de Belasco, Kriegskommissär und Mitschuldiger Stefano's, ist eingezogen worden. Durch die Eingeständnisse des Domherrn von Lugo sind ein Mitglied der Ayuntamiento und ein Brigadier in Verhaft genommen worden. An den Ebro sind beordert zwei Bataillone leichtes Fußvolk, drei Bataillone von der Linie und vier Schwadronen Ulanen mit vier Kanonen. Sechs Kavaleristen von der Garde waren auf dem Punkte, die Sache der Karlisten zu ergreifen, man hielt sie aber noch zur Zeit an. Die Königin will den 10 Damen von Bergara, welche durch ihr Erscheinen auf ihren Altanen das Volk belebt hatten, als diese Stadt angegriffen wurde, eine Medaille zustellen lassen, auf der einen Seite mit dem Brustbild der Königin und auf der andern die Aufschrift: Al denodadas defensoras de Vergara (den muthigen Vertheidigerinnen von Bergara. (Election.)

Bayonne, 13. Okt. Das 7te Bataillon Karlisten verließ am 9. Ercea, und zog nach dem Bastaner Thale, um sich mit dem 5ten und 6ten zu vereinigen. Die Kolonne von Cordova hat am 8. d. 800 Maulthiere u. 30 mit Wein beladene Karren von Tafalla nach Pampeluna geführt. Robil's Kolonne ist noch immer zu Herrios, eine Stunde von Pampeluna; die von Lorenzo und Draa standen am 9. zu Puente la Reyna, Meradigorrea und Ubasno. In Navarra befinden sich außer den im Bastaner Thale und einigen Mauthsoldaten keine Karlisten mehr. Zufolge eines Tagesbefehls von Don Carlos sind alle jungen Leute im Thale Amezcoa in das 7te Bataillon Karlisten getreten. Den 9. haben sich 36 bewaffnete Karlisten, von einem Sergeanten befehligt, vor Pampeluna gezeigt. In letzterer Stadt sterben täglich 50 Personen an der Cholera.

— Depesche aus Bayonne vom 15. d. Am 9. übernahm Lorenzo einstweilen den Befehl über die Armee. Die beste Ordnung herrscht unter den Truppen der Königin. Cordova verfolgt den Zumalacarreguy gegen Amezcoa. Draa ist in der Vorunda, um seine Bewegungen zu unterstützen. (Moniteur.)

— Das Journal des Debats gibt heute eine Uebersicht der Operationen Robil's. Nachdem es seine Talente und seine Thatkraft gewürdigt, gesteht das Blatt, daß die zwei Ueberfälle am 18. Aug. u. 4. Sept., welche der General der Reiterei, Carondelet, erlitten, dem ferneren Plan Robil's einen großen Stoß gegeben, und die Debats machen zum Erstenmal die Details über das Gefecht bei Viana bekannt. Das Blatt schließt damit: Robil hinterläßt den Stand der Dinge, wie er ihn gefunden; er hat nicht mehr thun können, als seine 3 Vorgänger; Mina wird auch nicht weiter kommen als Robil. Indessen hat sich der Aufstand nicht ausgedehnt und wird nicht als wichtig betrachtet.

— Man liest im Journal de Paris: Die Journale melden diesen Morgen, nach der spanischen Korrespondenz der Blätter von Bordeaux, die Einnahme von Bilbao durch die Truppen des Prätendenten Don Carlos. Diese Nachricht wird durch dieselben Journale, die sie allzu leicht aufgenommen hatten, widerlegt. Man liest im Indica-

teur vom 13. Okt.: „Nichts Offizielles bestätigt weder die Einnahme von Bilbao noch die Niederlage der Besatzung von Elifondo in einem unglücklichen Ausfalle. Das einzige Faktum von einiger Wichtigkeit ist die Reorganisation der Armee der Königin und die baldige Eröffnung des Feldzugs unter dem berühmten Mina.“

Portugal.

London, 13. Okt. Es sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 5. angekommen. Das Ministerium des Herzogs Palmella wurde bereits in der Abgeordnetenkammer angegriffen, aber nicht besiegt. — Hr. Bayard, Unterstaatssekretär des portugiesischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, ist auf dem Royal Tar in London angekommen. Er ist beauftragt, dem Herzoge von Leuchtenberg den von Don Pedro ihm vermachten Degen zu überbringen; auch führt er, wie wir glauben, alle zur Abschließung eines Ehevertrags zwischen dem Herzoge und der Königin Donna Maria erforderlichen Urkunden bei sich. Baron Mortier, der französ. Gesandte am Lissaboner Hofe, hat diese Stadt verlassen, um nicht bei jener Vermählung anwesend zu seyn. Es heißt, auch die Höfe von St. Petersburg, Berlin und Wien billigen diese Heirath nicht, und seyen geneigt, in dieser Beziehung Schritte bei dem Münchener Hofe zu thun. — Don Pedro war so beliebt bei den Einwohnern von Lissabon, daß über 1000 Personen aus den ärmeren Klassen sich mit Wachsfackeln, die sie aus eigenen Mitteln gekauft, dem Leichenzuge anschlossen. Die Beerdigung fand in der Nacht vom 27. auf den 28. statt. Wie er gewünscht, fanden bloß die bei Leichenbegängnissen von Generalen üblichen Feierlichkeiten statt. Der Herzog von Terceira hielt an seinem Grabe eine Rede. Folgende Grabschrift ist über seinem Grabe in der Kirche des h. St. Vincente da Fora angebracht: Peter IV., König von Portugal und beider Algarvien, erster Kaiser von Brasilien und Herzog von Braganza, Sohn des Kaisers und Königs Johann VI., der Kämpfer und Retter der Freiheit des Vaterlandes. Starb als Regent im Namen seiner geliebten Tochter Maria, an die er die Krone freiwillig übertrug, am 24. Sept. im 1834ten Jahre des Herren, seines Alters im 34ten. — Der Herzog v. Palmella hat der Kammer einen Gesetzesentwurf über die ministerielle Verantwortlichkeit vorgelegt, dessen Bestimmungen ausnehmend streng sind. Durch denselben wird den Ministern verboten, einzeln für sich zu handeln; jeder ist für die Handlungen Aller verantwortlich. Kein Minister kann mit der Königin ohne die Begleitung der Uebrigen verhandeln. — Admiral Napier hat sein Amt niedergelegt und kehrt nach England zurück.

Verschiedenes.

Die Freiburger Zeitung vom 19. Okt. meldet: Auf dem Wall, der auf der südöstlichen Seite unere Stadt umgibt, sieht man seit mehreren Tagen einen Birnbaum, zur Hälfte im schönsten Frühlingschmuck, zur Hälfte im

herbstlichen Gewande. Zwei Aeste nämlich haben eine Menge Knospen und Blüten getrieben, während die andern noch mit gelben Blättern bekleidet sind. — Ueberhaupt haben die letzten Tage uns einen plötzlichen Wechsel der Witterung gebracht. In den ersten Tagen der verfloffenen Woche hatten wir noch drückende Hitze; am 15. wurde der Himmel trübe, am 16. und 17. folgten Stürme mit Regen, und gestern in der Frühe sahen wir auf dem Gebirge bis in die Nähe von 2 Stunden eine Masse von Schnee. Fuhrleute, welche in der Nacht vom 17. auf den 18. von Todtnau hierher kamen, fuhren mit Schnee bedeckten Wagen in die Stadt.

— Auf dem Markte zu Nottingham verkaufte unlängst ein Mann seine Frau um 2 Schillinge (1 fl. 12 kr.).

Staatspapiere:

Paris, 17. Oktober. 5prozent. konsol. 105 Fr. 85 Ct. 3prozent. 78 Fr. 35 Ct.

Wien, 14. Okt. 4prozent. Metall. 90½; Bankaktien 1261½.

Herbstbericht. Nr. 17.

Biethingen. Weinlese am 24. und 25. v. M. Gewicht des rothen Mostes 63 — 69 Gr., des gemischten 62 — 66 Gr., des weißen 60 — 65 Gr. Preis 12 — 15 fl. Aus einem Rebstück des Freiherrn v. Hornstein wog der gemischte Most 80 Gr.

Schlatt am Randen. Weinlese den 25. und 26. v. M. Rother Most 78 — 80 Gr., gemischter 74 — 76 Gr., weißer 63 — 71 Gr. Preis 16 — 18 fl.

Neuhausen. Weinlese den 4. Okt. Rother Most 73 Gr. Preis 18 fl.

Niedheim. Weinlese den 27. und 29. Sept. Gewicht des rothen Mostes 76 — 81 Gr., des gemischten 72 — 76 Gr., des weißen 68 — 72 Gr. Preis 14 — 18 fl.

Ebringen. Weinlese den 27. und 29. v. M. Gewicht des rothen Mostes 70 — 80 Gr., des gemischten 66 — 68 Gr., des weißen 60 — 64 Gr. Preis 15 fl.

Beuren. Weinlese am 30. v. M. Gemischtes Gewächs 75 u. 76 Gr. Preis 16 u. 17 fl.

Bielingen. Weinlese den 30. v. M. Gewicht des rothen Mostes 77 Gr., des gemischten 75 Gr. Preis 16 — 17 fl.

Kanton Schaffhausen.

Thayngen. Weinlese am 24. — 27. v. M. Gewicht des rothen Mostes 65 — 78 Gr., des weißen 60 — 62 Gr., des gemischten 62 — 65 Gr. Der Saum oder 120 Neubadische Maas wurde verkauft zu 15 — 19 fl.

Barzheim. Weinlese am 25. u. 26. v. M. Gewicht des rothen Mostes 80 — 83 Gr., des gemischten 74 — 76 Gr., des weißen 70 — 73 Gr. Preis 20 — 22 fl. ver Saum.

Altdorf. Weinlese den 1. und 2. Okt. Gewicht des rothen Weins 74 — 80 Gr. Preis 20 — 22 fl.

Bibern. Weinlese den 30. v. M., den 1. und 2. d. M. Gewicht 70 — 78 Gr. Preis 18 — 20 fl.
Hafen. Lese am 1. und 2. Okt. Gewicht 72 — 80 Gr. Preis 18 — 20 fl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind:
M. 5	273. 9.6 L.	5.5 G.	58 G.	SW.
M. 2	273. 11.5 L.	9.4 G.	55 G.	W.
N. 7¼	283. 0.1 L.	6.2 G.	56 G.	W.

Trüb — zertheiltes Gewölk — heiterer Abend.

Psychometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 2.9 Gr. - 2.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, den 22. Okt., statt der zur hohen Vermählungsfeier Seiner hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Josephine von Baden angekündigten neuen Oper „der Seeräuber“:

Wilhelm Tell,
große Oper in 3 Aufzügen, von Rossini.

Literarische Anzeige.

Bei G. Braun, Hofbuchhändler in Karlsruhe, ist so eben erschienen:

Geschichte Befessener neuerer Zeit.

Beobachtungen aus dem Gebiete
kathodämonisch-magnetischer Erscheinungen

von

Justinus Kerner;

nebst Reflexionen

von

E. A. Eschenmayer;

über Befessenseyn und Zauber.

gr. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Diese für Theologen, Psychologen und Aerzte sehr

merkwürdige Schrift enthält: 1) Bemerkungen über Befessenseyn, besonders in geschichtlicher Hinsicht. 2) Die Geschichte des Mädchens von Durlach in ihrer ganzen Vollständigkeit. 3) Geschichte der Befessenen u. 4) Die Geschichte Befessener vom Jahr 1829, 1714, 1766, 1559. — All die in dieser Schrift erörterten Fälle mahnen und lebendig an die im neuen Testament erzählten Thatsachen von Besessungen, und lehren uns einen neuen Pol magnetischer Erscheinungen, nämlich den fakobämonisch magnetischen kennen. — Diesen rein beobachteten Phänomenen von Justinus Kerner sind Reflexionen über Besessung und Zauber von Eschenmayer angehängt, durch welche die Christliche Philosophie eine interessante Bereicherung erhält.

Unerreichtes und ächt bewährtes

Kräuteröl

zur Erhaltung, Verschönerung u. zum Wachsthum der Haare,

erfunden und bereitet

von

Carl Meyer

in Freiberg im Königreich Sachsen.

Das dieses Kräuteröl dem Zwecke gänzlich entspricht, beweisen nicht nur die Empfehlungen des berühmten Herrn Bergkommissionraths u. Professors A. W. Lampadius, so wie des Herrn Stadtphysikus Dr. Hille und mehrere Ateste sehr geachteter Personen, welche ich bereits dem verehrten Publikum veröffentlicht habe, sondern auch der fast täglich sich mehrende Verkauf, worüber mir schon viele sehr günstige Berichte zugekommen.

Zur Erkennung der Aechtheit meines Fabrikats ist jede Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit meinem Stempel versehen und befindet sich die einzige Niederlage für Karlsruhe bei dem Kaufmann

Carl Leopold Döring,

und für Mannheim bei dem Kaufmann

K. Döring,

bei welchen es ächt das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 24 kr. zu haben ist.

Carl Meyer.

Bekanntmachung.

Es ist eine in Gemäßheit des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 auf der Krone Württemberg lastende ewige Rente von jährlichen 3050 fl., welche nur mit dem 40fachen Betrage abgelöst werden kann, — also mit andern Worten eine mit 2½ pCt. verzinsliche Kapitalforderung von 122,000 fl. — gegen baare

Zahlung zu verkaufen. Man fordert dafür das 29fache des Jahresertrags oder 72½ pCt. des Kapitals, und ist erblich, Terminzahlungen anzunehmen. Lusttragende werden gebeten, sich an den Unterzeichneten, der mit dem Verkauf beauftragt ist, in Wälde zu wenden.

Dr. Juch, Advokat zu Frankfurt a. M.
(Bleidenstraße Lit. G. Nr. 13.)

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.]
Indem ich bei herannahender Messe mein stets reichlich assortirtes

Lager von Leinwand u. Tafelzeug

empfehle, wiederhole ich die schon vorige Messe in diesen Blättern gemachte Anzeige, daß ich durchgehends

feste Preise (prix fixe)

eingeführt habe. Dabei garantire ich für reelle Waare und leiste volle Entschädigung, wenn das für gut Gegebene nicht so ausfällt. Ferner räume ich denjenigen, welche ganze Stücke Leinwand oder Gebild kaufen und baar bezahlen, den Vortheil ein, daß sie 5 pCt. Diskonto abziehen können.

Schließlich benachrichtige ich meine verehrten Abnehmer, daß ich auch von der ihnen schon bekannten vorzüglich guten Lederleinwand wieder eine große Auswahl habe.

Heinrich Hofmann,

lange Straße Nr. 64.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ich beehre mich anzuzeigen, daß eine große Auswahl Winterwesten in den neuesten, vorzüglich schönen Dessins bei mir eingetroffen ist, welche ich, um desto größern Absatz zu bewirken, gleich meinen übrigen Artikeln, als: Tuch, Damentuch, Biber, Moulton, Halsbinden, Foulards und dergleichen, zu den billigsten Preisen abgebe.

Gust. Ad. Müller,

am Eck der Adler- und Zähringerstraße.

Karlsruhe. [Zurückgenommene Forderung.] Die Forderung vom 3. Oktober 1828 auf Joseph Bitter von Durlach wird andurch zurückgenommen, da derselbe anher überliefert worden ist.

Karlsruhe, den 17. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadtm.

Schrikel.

vdt. Hoffborff,
Akt. jur.

Weinversteigerung.

Höherer Verfügung zufolge werden nachbenannte 1834r Rehtweine öffentlich versteigert, und bei angemessenen Geboten so gleich losgeschlagen, als:

Montag, den 3. November d. J.
Morgens 9 Uhr,
im Gasthause zum Hirschen in Haltungen, aus dem dasigen
Filiakeller,

Haltinger Gewächs	93 Ohm
Deilinger	36 "
aus dem Filiakeller zu Weil, Weller Erwachs,	66 "

Dienstag, den 4. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,
im Gemeindevirthshause zu Fischen, aus dem dortigen
Filiakeller,

Nachmittags 2 Uhr, aus dem Filiakeller zu Binzen, im Gasthaus zum Schwanen allda,	108 Ohm
Mittwoch, den 5. November d. J., Vormittags 9 Uhr,	77 Ohm

im Wirthshause zu Blansingen, aus dem dortigen Filiakeller,

Nachmittags 2 Uhr, im Ochsenwirthshause zu Efringen, Efringer Gewächs	91 Ohm
Donnerstag, den 6. November d. J., Morgens 9 Uhr,	37 Ohm

im Wirthshause zu Lannentrich, aus dem Filiakeller da-
selbst,

Freitag, den 7. November d. J. Nachmittags 2 Uhr, im Aderwirthshause zu Stetten, aus dem dasigen Filiakeller	69 Ohm
Wozu wir die Kaufliebhaber andurch höflich einladen.	92 Ohm

Lörrach, den 17. Okt. 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung,
Vittmann.

Karlsruhe. (Dielen- und Latzenlieferung.)
Die Lieferung der zur Schloßeinfriedigung im großherzoglichen
Wildpark pro 1834/35 nöthigen

10 000 Stück Dielen und 2000 " Latzen
--

wird in Afford begeben werden; wozu wir die Lusttragenden auf
Montag, den 27. Okt. d. J.,
früh 10 Uhr,

auf diesseitige Kanzlei einladen.
Karlsruhe, den 15. Okt. 1834.
Großherzogliches Hoffersamt.
v. Schönau.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Gegen Karl
Friedrich Dalex zu Eggenstein, ehemaligen Vesiänder des An-
ferwirthshauses haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum
Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 13. Nov. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Gerichtskanzlei angesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem
Grunde Ansprüche an die Santmasse machen wollen, aufgefordert,
solche in der angezeigten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von
der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich
oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs-
oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen mit gleichzeitiger Vorlegung
der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Be-
weismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläu-
bigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich
versucht, wobei in Bezug auf den Vorzugvergleich und die Er-

nennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichter-
scheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angefe-
hen werden sollen.

Karlsruhe, den 13. Okt. 1834.
Großherzogliches Landamt.
W o l l.

vdt. Feinaigle,
Act. jur.

Ueberlingen. [Schuldenliquidation.] Ueber
das verschuldete Vermögen des Kaufmanns Franz Vanotti
von Ueberlingen, welcher sich zahlungsunfähig erklärt hat, ha-
ben wir Sant erkannt, und alle diejenigen, welche aus was
immer für einem Grunde Ansprüche an diese Santmasse machen
wollen, werden anmit aufgefordert, solche in der auf

Donnerstag, den 6. Nov. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der
Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schrift-
lich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vor-
zugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende
geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweis-
urkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismit-
teln.

Zugleich wird angezeigt, daß nach Umständen in der Tag-
fahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und
Borg- und Nachlassvergleich versucht werden sollen, mit dem
Besatze, daß in Bezug auf Borg- und Nachlassvergleich und
Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nicht-
erscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angefe-
hen werden.

Ueberlingen, den 9. Okt. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
F ö r t l i n.

Schönau. (Unterpfandsbucherneuerung.) Wir
haben die Erneuerung der Unterpfandsbücher der Gemeinde
Thunau für notwendig erachtet; es ergeht daher die Auffor-
derung an alle diejenigen, welche Pfandsrechte auf Liegenschaften
in der Gemarkung Thunau anzusprechen haben, ihre darüber
besitzenden Urkunden, entweder in Original oder beglaubter Ab-
schrift, der mit der Renovation beauftragten Kommission am

Montag, den 10. Nov. d. J.,
im Wirthshause zu Thunau vorzulegen und ihre Pfandansprü-
che zu begründen.

Geschieht die Vorlage nicht in dem anberaumten Termin, so
wird zwar der in dem alten Pfandbuche zu Gunsten des ausblei-
benden Pfandgläubigers vorhandene und nicht gestrichene Eintrag
gleichlautend in das neue Pfandbuch übertragen, der Gläubiger
hat sich dagegen alle diejenigen Nachteile selbst beizumessen,
welche daraus, daß er sich anzumelden unterließ, für ihn ent-
stehen können.

Schönau, den 2. Okt. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
K l e i n.

vdt. Beeber,
Renovationskommissär.

Mit einer literarischen Beilage der D. R. Marx'schen
Buchhandlung in Karlsruhe und Baden, Schul-
verlag enthaltend.